Schönholz hatte manches gelernt in der Schule Gottes, aber das „Dankopfer mit Freuden", das hatte sie noch nicht gebracht. Elfriede hörte das Seufzen, aber von dem Danken bekam sie nichts zu hören. Die Menschen pflegen ja oft ihr Bestes sehr tief verborgen zu halten, und doch kann niemand Gott zur Ehre und andern zur Erquickung leben, der seine Stirne voll Wolken und seinen Mund voll Seufzer hat.

Fünftes Kapitel.

„Die arme kleine Schönholz" — warum doch eigentlich die Menschen das sonnige kleine Menschenkind so bedauerten? Es stand weder Krankheit noch Trübsinn in ihren rosigen Zügen. Leute, die ihr liebes „Ich" mit möglichst großer Behaglichkeit durch die Welt tragen, gewöhnen sich daran, viel sichtbares Elend nicht zu sehen. Die altersgrauen Bogen und Steine, die zerbrochenen Säulen, die marmornen Riesen, denen Kopf, Arm oder Bein fehlt, sie haben alle eine Geschichte, der man nachforschen, die man kennen und möglichst nacherleben muß — der Baedeker ist doch sehr ungenügend! aber die lebendigen Nachkommen der alten Zeit, die heruntergekommenen Söhne einer stolzen Nation, sie sind lästige Plagegeister, manchmal freilich als malerische Staffage nicht übel — aber ihre Geschichte scheint niemand zu interessieren, höchstens im table d'hôte-Gespräch weiß man kleine Anekdoten, auf Glaubhaftigkeit nicht geprüft — aber man sagt, es ist erwiesen, daß die vielen Krüppel nicht nur Krüppel werden durch Unglück, nein, manche verstümmeln ihre leibhaftigen Kinder absichtlich, das bringt mehr ein als Arbeit — für Geld tut der Italiener alles! — Harte Urteile sind schnell gefällt, schnell kolportiert, und dann spricht man weiter von den besten Hotels »a very good table.« »The best in Italy.« „Es ist erstaunlich, wie wenig der Italiener braucht." Man bespricht das gern bei Tisch — man hat viel Zeit zur Konversation, während die Kellner die sechs Gerichte auf-